

Zeitschrift: Der Filmberater
Herausgeber: Schweizerischer katholischer Volksverein
Band: 9 (1949)
Heft: 20

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DER FILM

BERATER

IX. Jahrgang Nr. 20
Dezember 1949
Halbmonatlich

HERAUSGEGEBEN VON DER
FILMKOMMISSION DES SKVV

Himmel über den Sümpfen (Cielo sulla palude / Maria Goretti)**Produktion:** Arx-Film; **Verleih:** Pandora; **Regie:** A. Genina.**Darsteller:** I. Orsini, M. Matteucci, G. Martella, A. Radico.

Ohne Zweifel musste das zwar schlichte, aber gerade in seiner Schlichtheit so ergreifende Leben des zwölfjährigen Mädchens Maria Goretti, das, von der wilden Begierlichkeit eines verkommenen Bauernburschen bedrängt, sich ihm kompromisslos zur Wehr setzt und ihre Treue zu Gottes Gesetz und Liebe zur Reinheit mit dem Opfer ihres jungen Lebens bezahlt, einen begabten Regisseur geradezu zur filmischen Gestaltung reizen. Dieses Leben voll dramatischer Spannung spielt sich überdies in einer äusseren, landschaftlichen und sozialen Umgebung ab, die, von einem begabten Kameramann eingefangen, Bilder von höchster Intensität erwarten lässt. Es ist die trostlos einsame Atmosphäre der pontischen Sümpfe mit ihren weiten, nur von einigen dürrtigen Pappeln unterbrochenen, eintönigen Horizonten. Ein verlassener Fleck Erde, mit der ganzen bedrückenden Armut seiner Bauernbevölkerung, deren einziger Besitz eine Schar gesunder, aber allzuoft hungriger Kinder ist. Ein Leben, das selten genug unterbrochen wird durch einige Stunden harmloser Entspannung. — Kernpunkt des Filmes ist jedoch naturgemäss nicht dieser äussere Rahmen, so packend er sein mag, sondern das Martyrium der kleinen Heiligen, die lange Zeit andauernder Bedrohungen durch den lüsteren Verfolger mit allen ihren Aengsten und Zweifeln, endlich der entscheidende Kampf gegen die Sünde mit dem kompromisslosen Nein, sowie die schwere tödliche Verwundung durch den vor Leidenschaft rasend gewordenen Mörder. Das alles ist mit vollendetem Takt überwältigend und wahr, überzeugend dargestellt. Es verdient besonders hervorgehoben zu werden, dass die Hauptrolle von einem schlichten Mädchen aus dem Volke, dem Starallüren völlig fremd sind, gespielt wird. Ein Sonderlob verdient die Kameraarbeit und vor allem der Filmschnitt. Wir können diesen hervorragenden, in Venedig 1949 als besten italienischen Film preisgekrönt und vom «Office catholique international du Cinéma» mit dem Grand Prix ausgezeichneten Film nur wärmstens empfehlen.

714

Der Himmelszauberer / Des Himmels Zaubermacht (Le Sorcier du ciel)**Produktion:** Films Ydex; **Verleih:** DFG; **Regie:** Marcel Blistène.**Darsteller:** Georges Rollin, Alfred Adam, Alexandre Rignault.

Wer diesen Film in die richtige Perspektive stellen, ihn werten und verstehen will, lese vorerst das kritische, von Francis Trochu verfasste, biographische Standard-Werk über den heiligen Pfarrer von Ars oder doch wenigstens das Kapitel «Vianney, der Pfarrer von Ars» im Sammelwerk des Nichtkatholiken Walter Nigg «Grosse Heilige». Das Leben J. B. Marie Vianney's ist tatsächlich aussergewöhnlich; mit alltäglichen menschlichen Massstäben nicht messbar; es sprengt den Rahmen der gewohnten Heiligenpsychologie. Im Gegensatz z. B. zum heiligen Vinzenz von Paul, dessen Weg zur Vollendung wesentlich über den selbstlosen Dienst an den Armen führte, der daher stark im Natürlichen verankert erscheint und uns menschlich so sehr anspricht, ist Vianney eine ausgesprochene Aszentennatur; ein Priester, der den dornenvollen Pfad der Selbstentäusserung bis zur Grenze des Möglichen gegangen ist, der sich mit einem lächerlichen Minimum von Speise und Schlaf begnügte und seinen Leib ohne Unterlass den schwersten Busswerken unterzog, ohne ihm je Ruhe und Erholung zu gönnen. Die uns besonders fremd anmutende Seite im Leben des heiligen Pfarrers ist sein dramatisches Ringen mit dem Gegenspieler und Widersacher Satan, das sich oft im Körperlichen abspielte, durch Augenzeugen bekräftigt und von kritischen Beurteilern im wesentlichen als wahr bestätigt wurde. Dieses ungewöhnliche, ganz ins Uebernatürliche, Göttliche getauchte Leben, will uns der Film «Sorcier du ciel» vor Augen führen. Das Wagnis ist gross, ja es übersteigt auf den ersten Blick die Möglichkeiten einer Aufnahmekamera, die ja nur das Aeusserliche, sinnfällig in Erscheinung Tretende erfassen kann und das Geistige höchstens anzudeuten vermag. Dass dem Streifen trotz der vielen, in der Natur der Sache liegenden Gefahren geschmacklicher Entgleisung die Darstellung dieses Heiligenlebens befriedigend gelang, ist das kollektive Verdienst aller Beteiligten. Den Film «Sorcier du ciel» werden manche nicht richtig verstehen und darum auch falsch werten, ja vielleicht ablehnen. Uns aber bedeutet er mehr als ein Versuch, das Uebersinnliche, Uebernatürliche mit filmischen Mitteln anzudeuten. Er ist ein Dokument des Einbruchs der göttlichen Gnade in eine ganz an das Materielle verpflichtete Welt. 715